

This Page Is Inserted by IFW Operations
and is not a part of the Official Record

BEST AVAILABLE IMAGES

Defective images within this document are accurate representations of the original documents submitted by the applicant.

Defects in the images may include (but are not limited to):

- BLACK BORDERS
- TEXT CUT OFF AT TOP, BOTTOM OR SIDES
- FADED TEXT
- ILLEGIBLE TEXT
- SKEWED/SLANTED IMAGES
- COLORED PHOTOS -
- BLACK OR VERY BLACK AND WHITE DARK PHOTOS
- GRAY SCALE DOCUMENTS

IMAGES ARE BEST AVAILABLE COPY.

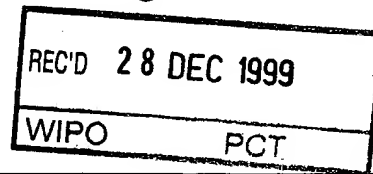
**As rescanning documents *will not* correct images,
please do not report the images to the
Image Problems Mailbox.**

This Page Blank (uspto)

BUNDEREPUBLIK DEUTSCHLAND

E3 V

PRIORITY DOCUMENT
 SUBMITTED OR TRANSMITTED IN
 COMPLIANCE WITH
 RULE 17.1(a) OR (b)



DES 9 / 3273

Bescheinigung

09/807378

Die ROBERT BOSCH GMBH in Stuttgart/Deutschland hat eine Patentanmeldung
 unter der Bezeichnung

"Funkeinrichtung mit einer Rahmenstruktur"

am 12. Oktober 1998 beim Deutschen Patent- und Markenamt eingereicht.

Die angehefteten Stücke sind eine richtige und genaue Wiedergabe der ursprüng-
 lichen Unterlagen dieser Patentanmeldung.

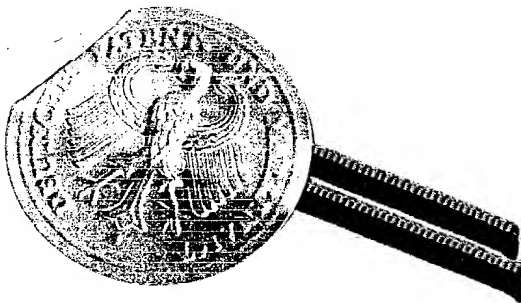
Die Anmeldung hat im Deutschen Patent- und Markenamt vorläufig die Symbole
 H 04 B, H 04 L und H 04 Q der Internationalen Patentklassifikation erhalten.

München, den 19. November 1999

Deutsches Patent- und Markenamt

Der Präsident

Im Auftrag



Aktenzeichen: 198 46 730.3

Wehner

12.10.98 Sk/Ks

5

ROBERT BOSCH GMBH, 70442 Stuttgart

10

Funkeinrichtung mit einer Rahmenstruktur

Stand der Technik

15

20

25

30

35

Die Erfindung betrifft eine Funkeinrichtung mit einer Rahmenstruktur für die Übertragung digitaler Daten in einem Funksystem. Aus der Mobilfunktechnik sind Verfahren bekannt, die die gleichzeitige Nutzung eines Frequenzbandes durch mehrere Basisstationen erlauben. In einem solchen Funksystem werden mehrere Terminals durch eine zentrale Einheit, z. B. eine Basisstation, die aber auch selbst ein Terminal sein kann, bedient. Diese zentrale Einheit spannt eine Funkzelle auf, die die räumliche Ausdehnung des Abdeckungsbereichs der zentralen Einheit angibt. Im allgemeinen werden solche Funkzellen in der Draufsicht als Sechseck oder Kreis dargestellt. Ein solches System ist in Figur 1 dargestellt. Figur 2 zeigt ein zelluläres Netz mit Funkzellen R1 bis R8. Wenn nun eine Funkzelle aufgespannt wird, erzeugen die Terminals und die zentrale Einheit Interferenzen, die über die Grenze der Funkzelle hinausreichen. Dadurch kann der Betrieb einer zweiten Funkzelle, die den gleichen Frequenzkanal verwendet, ganz oder teilweise unmöglich gemacht werden. So könnte z. B. in Figur 2 in Funkzellen C1 und C4 die gleiche Frequenz verwendet werden. Aufgrund der geringen Entfernung sind die Signale von C4 störend für den Betrieb in C1 und umgekehrt.

Dieses Problem tritt vorwiegend dann auf, wenn die Anzahl der erlaubten Frequenzkanäle gering ist.

5 Um dieses Problem zu lösen wurden bisher vielfältige
Lösungen vorgeschlagen, die im Wesentlichen auf einer
Trennung der Funkkanäle in Frequenz- oder Coderichtung
(FDMA und CDMA) beruhen. In letzter Zeit gibt es darüber
hinaus Vorschläge, die Kanäle in Zeitrichtung zu trennen.
Ein Beispiel hierfür ist das DECT-System.

10 Vorteile der Erfindung

15 Mit den Maßnahmen der Erfindung ist eine Unterstützung von
Sprachdiensten über ATM (Voice over ATM) möglich. Es läßt
sich eine effektive Ausnutzung der Funkressourcen
erreichen, da der Aufwand für Overhead aufgrund der relativ
großen Länge eines Übertragungsrahmens geringer wird. In
Weiterbildungen der Erfindung wird angegeben, wie
Kollisionen auf einfache Weise aufgelöst werden. Das
20 Verfahren nach der Erfindung eignet sich sehr gut zum
Betreiben sektorisierter Funkzellen.

25 Zeichnungen

25 Anhand der weiteren Zeichnungen werden Ausführungsbeispiele
der Erfindung näher erläutert. Es zeigen
Figur 3 ein Signalisierungsprinzip für übertragene ATM-
Zellen,
Figur 4 den Aufbau eines Überrahmens,
30 Figur 5 den Aufbau eines zellularen Netzes,
Figur 6 eine Momentanaufnahme einer Containerbelegung
innerhalb eines Übertragungsrahmens,
Figur 7 eine Momentanaufnahme wie in Figur 6 nach
Hinzukommen einer weiteren Funkzelle,

Figur 8 ein Beispiel für eine Kollisionsauflösung innerhalb eines Containers und

Figur 9 sektorisierte Funkzellen und

Figur 10 eine Containerbelegung für eine bestimmte Funkzelle.

Beschreibung von Ausführungsbeispielen

10
Bevor der Aufbau der Rahmenstruktur nach der Erfindung näher erläutert wird, werden zuvor einige Vorraussetzungen und Definitionen erläutert, die in Zusammenhang mit der erfindungsgemäßen Lösung benutzt werden.

15
Für das hier betrachtete Ausführungsbeispiel wird ein Protokoll (vgl. [1], [2], [3]) der Schicht 2 (DLC-Schicht) verwendet, das im Folgenden kurz erläutert wird. Als Datenpakete werden vorzugsweise ATM-Zellen verwendet. Es ist aber auch möglich, Datenpakete anderer Protokolle oberhalb der DLC-Schicht zu verwenden, z.B. IP (Internet
20 Protocol), Ethernet oder UMTS. In diesem Falle wird eine Schicht zwischen der DLC-Schicht und dem Protokoll der höheren Schicht eingeführt, die die Datenpakete der höheren Schicht an die Erfordernisse der DLC-Schicht anpaßt.

25
Gemäß Figur 3, die das Grundprinzip der DSA-Protokolls (Dynamic Slot Assignment) zeigt, ausführlich beschrieben in der deutschen Patentanmeldung P 197 26 120.5, erfolgt die Übertragung vorzugsweise nach dem TDD (Time division duplex)-System. Der physikalische Kanal ist in Zeitschlitz
30 unterteilt, die jeweils einen Datenburst aufnehmen. Ein solcher Datenburst enthält eine ATM-Zelle einschließlich dem notwendigen Overhead für eine Trainingssequenz, Synchronisation, Vorwärtsfehlerkorrektur, FEC und Schutzzeiten. Im Downlink-Signalisierungsburst teilt der
35 zentrale Controller jedem Terminal eine bestimmte

Übertragungskapazität in Form von Zeitschlitzten für ein spezifisches Zeitintervall, SP (Signaling Period) genannt, zu in Abhängigkeit von Übertragungsressourcenanforderungen der Terminals. Die Gesamtzahl der Schlitzte eines SP ist variabel und variiert über der Zeit. Weitere Möglichkeit: die Dauer der SP ist fix, die Belegung flexibel.

Eine Uplink-Phase besteht aus einer Anzahl von Bursts, die von den Terminals gesendet werden, und einer Uplink-Signalisierungsphase. Während der Uplink-Signalisierungsphase sind die Terminals berechtigt, Signalisierungsmeldungen an den zentralen Controller zu senden, wenn sie keine reservierten Zeitschlitzte zugeteilt bekommen haben für die Übermittlung innerhalb der normalen Bursts (Piggy-Back-Verfahren). Für die Uplink-Signalisierung ist Polling oder Random Access anwendbar. In der Downlink-Phase werden die Signalisierungs-PDU (Protocoll Data Unit) und alle Bursts vom zentralen Controller zu den Terminals gesendet. Innerhalb einer Signalisierungs-PDU werden alle notwendigen Informationen für die nächste SP einschließlich der Signalisierungsschlitzte zu den Terminals übertragen. Zusätzlich enthält die Signalisierungs-PDU Feedback-Meldungen für zuvor ausgesendete Uplink-Signalisierinformationen, die beispielsweise für eine Kollisionsauflösung oder Funktionen wie automatische Wiederholungsanforderungen (ARQ) notwendig sind. Mit diesen Informationen wissen die Terminals, wann sie Bursts senden dürfen und empfangen können. Wenn unterschiedliche Arten von Bursts, z. B. kurz oder lang, benutzt werden, wird die Art der Bursts vom zentralen Controller innerhalb der Signalisierungs-PDU angekündigt.

Der Grund für die Verwendung eines solchen Protokolls der DLC-Schicht ist die Notwendigkeit, Dienstgüte für ATM-

Verkehr zu garantieren, siehe auch [4]. Deswegen wird ein zentral gesteuertes MAC-Protokoll verwendet, daß sich so in keinem bisher im Einsatz befindlichen Funksystem findet. Dies bedingt wiederum, daß bereits eingeführte Verfahren für die gemeinsame Nutzung für Frequenzen hier nicht verwendet werden können, wie z. B. das DECT-Verfahren.

In [5] ist ein mögliches Verfahren zur Kanalzuweisung in drahtlosen ATM-Netzen beschrieben. Dort sind auch die Gründe aufgeführt, warum bestehende Verfahren nicht verwendet werden können. In [5] wird der Begriff Rahmen (Frame) anders verwendet als im Zusammenhang mit der Beschreibung vorliegender Erfindung. Was hier Rahmen (Übertragungsrahmen) heißt, heißt dort Signaling Period; was in [5] Frame heißt, das wird im folgenden Überrahmen genannt, so daß ein Überrahmen aus mehreren Containern bestehen kann.

Es wird später unter anderem auf die Verwendung des beschriebenen Verfahrens für die günstige Implementierung eines solchen Systems für sektorisierte Funkzellen eingegangen werden.

Das Verfahren gemäß [5] bezieht sich auf Rahmen (Frames) mit flexibler Dauer, auch wenn die Simulationen mit fester Rahmendauer durchgeführt wurden. Besonders wichtig im Zusammenhang mit der Erfindung ist allerdings die Verwendung einer festen Rahmendauer.

In [5] wird ein Rahmen auf mehrere Container aufgeteilt. Dies erfordert einen sehr hohen Verwaltungsaufwand für die zeitliche Steuerung sowohl in der zentralen Einheit ZE als auch in den Terminals. Außerdem gibt [5] keine bestimmte Dauer für einen Überrahmen an. Der kritischste Dienst in ATM-Netzen ist der Sprachdienst. Sprache hat zwar eine

recht geringe Datenrate, z. B. ≤ 64 kbit/s, hat dafür aber sehr hohe Anforderungen an die Ende-zu-Ende Verzögerung der

Pakete sowie die Varianz dieser Verzögerung. Angenommen die Ende-zu-Ende Verzögerung ist begrenzt auf 50 ms, dann kann

5 jedes Netzelement einen gewissen Anteil dieser Verzögerung erzeugen. Im Falle des drahtlosen Übertragungssystems seien dies 5 ms Verzögerung und etwa 2 ms Verzögerungsvarianz.

Zudem muß in Betracht gezogen werden, daß bei 64 kbit/s etwa alle 6 ms eine ATM-Zelle gefüllt wird. Dies hängt vom verwendeten AAL (Adaption Layer) ab. Eine ATM-Zelle enthält 48 Nutzbytes, davon verwenden: AAL5 =1 Byte; AAL1 =2 Byte; AAL2 =3 Byte, so daß nur noch 47, bzw. 46, bzw. 45

10 Nutzbytes zur Verfügung stehen. Das ergibt eine Füllzeit für AAL5 = 5,875 ms; AAL1 = 5,75 ms; AAL2 = 5,625 ms. Wenn

15 für Sprachverbindungen nicht mindestens ein Container im Abstand der Füllzeit für eine Sprachverbindung zur Verfügung steht, ist die Unterstützung von Sprachdiensten über ATM (Voice over ATM) nicht möglich. Daher sieht die vorliegende Erfindung vor, einen Überrahmen mit einer Dauer

20 von der Füllzeit eines Datenpaketes vorzugsweise ca. 6 ms oder Vielfachen davon zu verwenden.

Die vorliegende Erfindung schlägt in einer Ausgestaltung vor, pro Funksektor einen Container zu verwenden, der jeweils einen kompletten Rahmen (Übertragungsrahmen) überträgt. Durch die Berücksichtigung der 6 ms Füllzeit für Sprachverbindungen läßt sich damit eine effizientere Ausnützung der Funkressourcen erreichen, da der Aufwand für Overhead aufgrund der relativ großen Länge eines Rahmens

25

30 geringer wird.

Die Erfindung sieht die Einbeziehung von Sprachdiensten in die Aufteilung eines Überrahmens in mehrere Container derart vor, daß die Dauer eines Überrahmens der Dauer entspricht, während derer ein Datenpaket, beispielsweise.

35

eine ATM-Zelle, mit Sprachdaten z. B. einer 64 kbit/s-
Verbindung gefüllt wird. Als erfindungsgemäße Ausgestaltung
soll die Dauer, die für das Füllen einer ATM-Zelle mit
Sprachinformationen benötigt wird (T Index F) in etwa der
Dauer eines Überrahmens entsprechen. Es gilt dann:

$$T \text{ Index F} = T \text{ Index S}$$

Die Dauer eines einzelnen Rahmens T Index R wird errechnet
aus der Dauer eines Überrahmens T Index S geteilt durch die
Anzahl der Rahmen pro Überrahmen (N Index R):

$$T \text{ Index R} = T \text{ Index S} / N \text{ Index R}$$

Damit ergibt sich, daß die Dauer eines Containers T Index C
gleich der Dauer eines Rahmens ist:

$$T \text{ Index C} = T \text{ Index R}$$

Dieser Sachverhalt ist in Figur 4 dargestellt. Im
angeführten Beispiel wird der Überrahmen S in sechs
Container C1 ... C6 unterteilt. Es sind allerdings auch
andere Anzahlen von Containern denkbar. Im folgenden wird
ein zellulares Netz wie in Figur 5 gezeigt zugrunde gelegt.
Es seien drei Frequenzkanäle verfügbar und ein Überrahmen
bestehe aus sechs Containern. Die Funkzellen R1, R2, R4 und
R5 sind in diesem Beispiel zunächst aktiv, wobei eine
Momentaufnahme der verwendeten Frequenzen und Container in
Figur 6 zu sehen ist. Die Zentraleinheiten ZE in den
Funkzellen R1, R2, R3 und R4 haben sich im wesentlichen
eingeschwungen, so daß sich die verwendeten Container von
Rahmen zu Rahmen nicht sehr ändern. Die benötigte
Übertragungskapazität der zentralen Einheit ZE in Funkzelle
R4 hat sich vor dem Wechsel von Überrahmen S1 nach
Überrahmen S2 erhöht, so daß die Funkzelle R4 in Überrahmen
S2 einen weiteren Container, nämlich den Container C5 auf
Frequenzkanal F3, belegt. Im nächsten Schritt geht die
zentrale Einheit ZE in Funkzelle R3 in Betrieb. Sie hört
zunächst eine gewisse Zeit, nämlich mindestens für die

Dauer eines Überraschens, den Kanal ab und stellt fest, daß die Frequenzkanäle in der Weise wie in Figur 6 dargestellt

belegt sind. Dabei ist es nicht wichtig, daß die zentrale Einheit ZE in Funkzelle R3 die Nummerierung der Container
5 ~~kennt, noch muß die Grenze des Überraschens erkannt werden.~~

Es ist lediglich wichtig, die zeitlichen Grenzen zwischen den Containern zu erkennen. Außerdem ergibt sich die Periodizität des Musters aus dem Abhören eines einzigen Überraschens aus der bekannten Dauer eines Überraschens, die
10 alle zentralen Einheiten ZE kennen müssen, die in diesen Frequenzkanälen arbeiten.

Aus dem Ergebnis des Abhörens des Überraschens S2 schließt die zentrale Einheit ZE, daß unter anderem die Container
15 C3, C4 und C6 des Frequenzkanals F3 frei sind, und belegt in Überraschen S3 zunächst den Container C4 des Frequenzkanals F3. Das sich nun ergebende Muster der benutzten Container ist in Figur 7 gezeigt.

Angenommen Funkzelle R3 hätte den Überraschen S1 abgehört und festgestellt, daß der Container C5 des Frequenzkanals F3 frei ist, und hätte sich entschieden, diesen in
20 Überraschen S2 zu belegen. In diesem Falle hätte es eine Kollision zwischen der zentralen Einheit ZE in Funkzelle R5 und der zentralen Einheit ZE in Funkzelle R3 gegeben, die in diesem Fall den gleichen Container verwendet hätten. Um dies zu vermeiden, kann ein Verfahren wie es beispielsweise
25 in Ethernet-basierten LANs verwendet wird, zum Einsatz kommen. Dieses Verfahren heißt CSMA/CD (Carrier Sense Multiple Access/Collision Detection; siehe IEEE 802.3) und
30 bedeutet, daß bei Erkennung einer Kollision beide zentralen Einheiten ZE sofort von der Belegung des Containers absehen und den Zugriff auf diesen oder auf einen anderen freien Container, der auf einem anderen Frequenzkanal liegen kann,
35 nach einer Zeit, die von jeder zentralen Einheit

individuell nach einem Zufallsprozeß ermittelt wird, erneut versuchen. Die Problematik bei diesem Verfahren ist die Kollisionserkennung durch die sendenden Geräte selbst. Daher wurde für die MAC-Schicht in drahtlosen LANs das CSMA/CA-Verfahren (Carrier Sense/Collision Avoidance) entwickelt, wie nachfolgend erläutert wird.

Eine weitere Möglichkeit, Kollisionen bei der Belegung des Containers zu vermeiden, sind Verfahren, wie sie für wettbewerbsbasierte MAC-Protokolle für den Einsatz in drahtlosen LANs (Local Area Networks) entwickelt und bereits standardisiert worden sind. Diese Verfahren beruhen auf dem sogenannten CSMA/CA-Prinzip (Carrier Sense Multiple Access/Collision Avoidance). Solche Verfahren kommen bereits in den Standards von HIPERLAN Typ 1 und IEEE 802.11-Systemen zum Einsatz, siehe auch [6] und [7]. Das in diesen Standards verwendete CSMA/CA-Verfahren hat den Zweck, eine Prozedur zu beschreiben, die festschreibt, wie mehrere Geräte, die miteinander kommunizieren wollen, sich den gemeinsam genutzten Kanal teilen und darauf zugreifen. Im Falle der vorliegenden Erfindung geht es darum, daß Geräte die nicht miteinander kommunizieren wollen, das CSMA/CA-Verfahren zur Belegung von Kanälen verwenden mit dem Ziel, einander nicht in die Quere zu kommen. Dies ermöglicht es insbesondere, daß Geräte, deren Kommunikationsverfahren unterschiedlich sind und die daher nicht miteinander kommunizieren können, sich ein Frequenzband in der beschriebenen Weise teilen.

Im Gegensatz zu den in [6] und [7] beschriebenen Verfahren ist es im Rahmen der Verfahren der Erfindung nicht nötig, daß der Zugriff prioritätengesteuert vonstatten geht. Vielmehr reicht es aus, wenn sich jede zentrale Einheit ZE einen oder mehrere zufällig gewählte Zeitpunkte aussucht, zu denen sie auf den neuen Container zugreift, und

ansonsten zuhört, ob eine andere zentrale Einheit ZE ebenfalls zugreift.

5 Eine weitere Möglichkeit ergibt sich, wenn man einen ganzen Container für die Kollisionsvermeidung verwendet. Dies ist z. B. sinnvoll, wenn die Dauer eines Containers einem ganzen Rahmen entspricht, denn dann paßt nach der Kollisionsvermeidungsphase sowieso kein ganzer Rahmen mehr in den Container. In diesem Fall sendet eine zentrale Einheit ZE, die einen Container reservieren will, in 10 unregelmäßigen und zufällig gewählten Zeitabständen ein Signal, mit dem sie bekanntgibt, daß sie den Container in folgenden Überrahmen belegen will. Zwischen den eigenen Aussendungen hört sie den Container ab, um festzustellen, 15 ob eine andere zentrale Einheit ebenfalls den Container belegen will. Wenn sie feststellt, daß dies der Fall ist, zieht sich die zentrale Einheit ZE, die die Kollision bemerkt hat, zurück und geht vor wie zuvor beschrieben: Erneuter Zugriffsversuch auf diesen oder auf einen anderen 20 freien Container, der auch auf einem anderen Frequenzkanal liegen kann, nach einer Zeit die von jeder zentralen Einheit ZE individuell nach einem Zufallsprozeß ermittelt wird.

25 Ein Beispiel für eine solche Kollisionsauflösung ist in Figur 8 gezeigt. Die zentralen Einheiten ZE7 und ZE8, die z. B. aus Figur 5 stammen könnten, versuchen, den gleichen Container zu belegen. Dazu wechseln beide zwischen Abhören des Kanals und Aussenden eines Signals, mit dem der Kanal belegt werden soll. Das Umschalten zwischen Senden und 30 Empfangen ist im allgemeinen nicht ohne zeitliche Pause möglich, was in der Zeichnung dadurch dargestellt ist, daß zwischen Senden und Abhören des Kanals eine zeitliche Lücke besteht (Transceiver Turnaround Intervall, TTT). Zunächst 35 hören beide zentralen Einheiten ZE den Kanal ab. Dann

beginnen beide, leicht zeitversetzt zu senden. Aufgrund des TTT bemerken aber beide nicht, daß gleichzeitig auch ein Zweiter sendet. Sie senden beide noch ein zweites Mal fast gleichzeitig und bemerken sich dabei nicht. Beim dritten

5 Mal wählt die zentrale Einheit ZE7 einen kürzeren zeitlichen Abstand als die zentrale Einheit ZE8, so daß die zentrale Einheit ZE8 die zentrale Einheit ZE7 hört und den Versuch aufgibt, den Container zu belegen. Da die zentrale Einheit ZE7 nichts vom Zugriffsversuch der zentralen

10 Einheit ZE8 bemerkt hat, setzt sie den Vorgang weiter bis zum Ende des Containers fort.

Das Verfahren zur Kollisionsvermeidung kann auch zur Auflösung des „Hidden Station“ Problems verwendet werden.

15 In diesem Fall verwendet eine zentrale Einheit ZE1 bereits den Container, wird aber von einer zentralen Einheit ZE2, die den Container belegen will, nicht gehört, weil sie z. B. gerade nicht im Funkempfangsbereich ist. Es kann aber sein, daß ein Terminal, das mit der zentralen Einheit ZE1

20 kommuniziert, sehr wohl die zentrale Einheit ZE2 hören und durch eine Belegung dieses Containers durch die zentrale Einheit ZE2 in seiner Kommunikation mit der zentralen Einheit ZE1 gestört werden könnte. In diesem Fall kann es günstig sein, wenn das Terminal den Zugriffsversuch der

25 zentralen Einheit ZE2 vereitelt, in dem es in eine Sendepause der zentralen Einheit ZE2 hinein sendet (siehe Figur 8), auch wenn es dadurch kurzzeitig die Kommunikation in der Funkzelle, die von der zentralen Einheit ZE1

ausgebildet wird, stört.

30 Eine weitere Lösung des „Hidden Station“ Problems ist die Verlängerung des Abhörintervalls (Carrier Sense). Da ein Terminal nicht zwingend in jedem Rahmen sendet, kann es leicht passieren, daß eine zentrale Einheit ZE einen

35 Container nach einmaligem Abhören als frei annimmt. Dazu

muß die Abhördauer vor Belegung eines Containers so erhöht werden, daß ein aktives Terminal mit hoher

Wahrscheinlichkeit innerhalb dieser Abhördauer mindestens einmal sendet. Dann erkennt die zentrale Einheit, die sich

5 ~~um den Container bemüht, daß dieser Container bereits~~

benutzt wird und durch die eigene Belegung die Kommunikation in anderen Funkzellen gestört würde.

Das zuvor beschriebene Verfahren eignet sich auch sehr gut zur Nutzung in sektorisierten Funkzellen. Ein solches

10

System ist in Figur 9 dargestellt. In der Mitte jeder Funkzelle, die jeweils in drei Sektoren eingeteilt sind,

befindet sich eine zentrale Einheit ZE. In jedem der

Sektoren hält sich kein, ein oder mehrere Terminals auf,

15

die mit der zentralen Einheit ZE kommunizieren wollen. Es

soll zunächst angenommen werden, daß die zentrale Einheit

ZE alle Sektoren mit nur einer Frequenz bedient. Dann

ergibt sich für die Funkzelle R3 die Belegung von

Containern im Frequenzkanal F3 wie in Figur 10 abgebildet.

20

Die Containerbelegung der Funkzellen R1 und R2 sind nicht

dargestellt. Der Sektor R3.1 belegt die Container C1 und

C4, der Sektor R3.2 den Container C2 und der Sektor R3.3

belegt keinen Container, da sich in ihm kein Terminal

25 befindet.

Durch die Sektorisierung wird die Interferenz zwischen den Funkzellen vermindert. Dies beruht vorwiegend auf der

richtungsselektiven Wirkung der Sektorisierung der

Funkzellen. So kann es z. B. in bestimmten

30

Anwendungsszenarien möglich sein, daß der Container C2 des

Frequenzkanals F3 bereits in Sektor R1.3 wieder verwendet

werden kann. Dies ergibt in der Gesamtsicht eines

zellularen Netzes eine erhebliche Verbesserung der

Wiederverwendbarkeit von Frequenzen durch Verminderung der

35

Interferenzen.

Es ist auch möglich, die zuvor angeführten
erfindungsgemäßen Maßnahmen auszuführen, wenn die Dauer
eines Überraschens ein Vielfaches der Fülldauer T_F beträgt.

5 In diesem Fall kann eine zentrale Einheit ZE, die
mindestens eine Sprachverbindung unterstützen muß,
Container belegen, die zeitlich den Abstand T_F haben. Es
ist auch möglich, daß diese Container nicht genau den
10 Abstand T_F haben, sondern daß sie ungefähr den Abstand T_F
haben, wobei der zeitliche Versatz durch die erlaubte
Verzögerungsvarianz (Cell Delay Variation, CDV) der
Sprachverbindung begrenzt wird.

15 Die Containerbelegung einer zentralen Einheit ZE wurde in
den obigen Ausführungsbeispielen grundsätzlich auf eine
Frequenz begrenzt, d.h. es wurden verschiedene Container
eines einzigen Frequenzkanals belegt. Dies ist oft günstig
aus Implementierungssicht. Es ist allerdings auch möglich
(und in [5] bereits beschrieben), daß eine ZE mehrere
20 Container belegt, die auf verschiedenen Frequenzen liegen.
Dies ist auch im Falle von sektorisierten Funkzellen
möglich. Ist in der zentralen Einheit ZE nur eine Sende-
/Empfangseinheit vorhanden, ist im allgemeinen die
Transceiver Turnaround Time zu berücksichtigen, was dazu
25 führen kann, daß zwischen belegten Containern auf
verschiedenen Frequenzkanälen mindestens ein Container
liegen muß, der von der zentralen Einheit ZE nicht
verwendet wird. Unter der Voraussetzung, daß eine ZE mehr
als einen Sende- und Empfangszweig hat, ist es allerdings
30 möglich, daß eine ZE verschiedene Container auf
verschiedenen Frequenzkanälen verwendet, die zeitlich
gleich oder direkt hintereinander liegen.

Literatur:

[1] D. Petras, A. Krämling, „MAC protocol with polling and fast collision resolution for an ATM air interface“ , IEEE ATM Workshop, San Francisco, CA, August 1996

[2] D. Petras, A. Krämling, A. Hettich, „MAC protocol for Wireless ATM: contention free versus contention based transmission of reservation requests“ , PIMRC` 96, Taipei, Taiwan, October 1996

[3] D. Petras, A. Hettich, A. Krämling: „Design Principles for a MAC Protocol of an ATM Air Interface“ , ACTS Mobile Summit 1996, Granada, Spain, November 1996

[4] D. Petras et al., „Support of ATM Service Classes in Wireless ATM Networks“ , ACTS Mobile Communications Summit, Aalborg, Dänemark, Oktober 1997

[5] A. Krämling et al., „Dynamic Channel Allocation in Wireless ATM Networks“ , International Conference on Telecommunications (ICT 98), Griechenland, Juni 1998

[6] ETSI RES 10, „Radio Equipment and Systems (RES); High Performance Radio Local Area Network (HIPERLAN) Type 1; Functional specification“ , 1996

[7] IEEE 802.11, „Tutorial of draft standard 802.11/D3.0, Part 3: the MAC entity“ ,
<http://grouper.ieee.org/groups/802/11/main.htm#tutorial>

12.10.98 Sk/Ks

ROBERT BOSCH GMBH, 70442 Stuttgart

5

Ansprüche

- 10 1. Funkeinrichtung mit einer Rahmenstruktur für die Übertragung digitaler Daten in einem Funksystem, welches insbesondere mehrere zentrale Einheiten (ZE) umfaßt, denen jeweils mehrere Teilnehmer zugeordnet sind, unter Einbeziehung von digitalen Sprachdiensten, wobei die einzelnen Sprachdienste in Datenpakete innerhalb der Rahmenstruktur untergebracht sind, mit folgenden
15 Merkmalen:
 - es wird ein Überrahmen (S; S1, S2, S3...) verwendet, der aus mehreren Containern (C; C1, C2, C3,...) besteht,
 - ein Container (C; C1, C2, C3...) ist so groß gewählt, daß mindestens ein vollständiger Übertragungsrahmen, insbesondere
20 bestehend aus Uplink-und Downlinkdatenpaketen sowie zugehöriger Signalisierungsdaten, darin untergebracht werden kann.
- 25 2. Funkeinrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Dauer des Überrahmens (S; S1, S2, S3...) so gewählt ist, daß während dieser Zeit oder Vielfachen hiervon ein Datenpaket unter Berücksichtigung von Verzögerungen innerhalb des Funksystems mit Sprachdaten einer vorgegebenen Bitrate gefüllt werden kann.
- 30 3. Funkeinrichtung nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß verschiedene zentrale Einheiten/Basisstationen (ZE) einen Zeitschlitz für einen Übertragungsrahmen oder einen Container belegen können und Maßnahmen zur Kollisionsvermeidung vorgesehen sind.

4. Funkeinrichtung nach Anspruch 1, 2 oder 3, dadurch gekennzeichnet, daß einer Funkzelle (R1, R2, R3...) des Funksystems nur ein oder mehrere Container (C) sowie nur ein oder mehrere Frequenzkanäle zugeordnet sind.

5

5 Funkeinrichtung nach Anspruch 3 oder 4, dadurch gekennzeichnet, daß zu einer Kollisionsvermeidung folgende Maßnahmen vorgesehen sind:

- 10 -eine zentrale Einheit (ZE), die die Belegung eines Überrasrahmens beabsichtigt, hört zumindest einen kompletten Überrasrahmen ab,
- aus dem Ergebnis des Abhörens werden freie Kapazitäten für Übertragungsrahmen in den jeweiligen Frequenzkanälen festgestellt,
- es wird ein noch freier Frequenzkanal belegt,
- 15 -wenn es zu einer Kollision mit einer weiteren zentralen Einheit (ZE) kommt, die den gleichen Zeitschlitz für einen Übertragungsrahmen in einem der Frequenzkanäle ebenfalls benutzt, sieht/sehen eine oder beide zentrale/n Einheit/en (ZE) sofort von der Belegung dieses Zeitschlitzes ab und
- 20 versucht/versuchen nach einer Zeitspanne erneut die Belegung.

6. Funkeinrichtung nach Anspruch 3 oder 4, dadurch gekennzeichnet, daß zu einer Kollisionsvermeidung folgende Maßnahmen vorgesehen sind:

- 25 - eine zentrale Einheit (ZE), die die Belegung eines Überrasrahmens mit einem ganzen Container beabsichtigt, sendet in unregelmäßigen, insbesondere zufälligen, Abständen ein Signal, mit dem sie bekannt gibt, daß sie den Container im folgenden Überrasrahmen belegen möchte,
- 30 - zwischen den eigenen Aussendungen hört sie den Container ab, um festzustellen, ob eine andere zentrale Einheit (ZE) ebenfalls den Container belegen möchte,
- wenn sie feststellt, daß dies der Fall ist, zieht sich die zentrale Einheit (ZE), die die Kollision bemerkt hat, zurück
- 35 und versucht nach einer Zeitspanne erneut die Belegung.

7. Funkeinrichtung nach Anspruch 3 oder 4, dadurch gekennzeichnet, daß zur Kollisionsvermeidung ein an sich bekanntes CSMA/CA-Verfahren verwendet wird.

5

8. Funkeinrichtung nach einem der Ansprüche 3 bis 7, dadurch gekennzeichnet, daß sich jede zentrale Einheit (ZE) den Zeitpunkt eines erneuten Belegungsversuches nach einer festgestellten Kollision, insbesondere nach dem Zufallsprinzip, wählt.

10

9. Funkeinrichtung nach einem der Ansprüche 3 bis 8, dadurch gekennzeichnet, daß sich eine zentrale Einheit (ZE) für einen Belegungsversuch anstelle eines Zeitschlitzes für einen Übertragungsrahmen einen ganzen Container (C) reserviert.

15

10. Funkeinrichtung nach einem der Ansprüche 1 bis 9, dadurch gekennzeichnet, daß das Funksystem aus sektorisierten Funkzellen besteht.

20

11. Funkeinrichtung nach einem der Ansprüche 1 bis 10, dadurch gekennzeichnet, daß eine zentrale Einheit (ZE) jeweils nur einen Container (C) insbesondere pro Funksektor belegt.

12. Funkeinrichtung nach einem der Ansprüche 1 bis 11, dadurch gekennzeichnet, daß eine zentrale Einheit (ZE) mehrere Container (C) in einem oder unterschiedlichen Frequenzkanälen belegt.

13. Funkeinrichtung nach einem der Ansprüche 1 bis 12, dadurch gekennzeichnet, daß eine zentrale Einheit (ZE) mit mehreren Sende- und Empfangszweigen verschiedene Container (C) auf verschiedenen Frequenzkanälen belegt, die zeitlich gleich oder direkt hintereinander liegen.

30

14. Funkeinrichtung nach einem der Ansprüche 1 bis 13, dadurch gekennzeichnet, daß als Datenpaket eine ATM-Zelle verwendet wird.

5 15. Funkeinrichtung nach Anspruch 14, dadurch gekennzeichnet, daß ein zentral gesteuertes Protokoll, insbesondere ein MAC-Protokoll, oder ein Internet-, Ethernet- oder ein UMTS-Protokoll zur Funkverkehrsabwicklung verwendet wird.

10 16. Funkeinrichtung nach einem der Ansprüche 3 bis 15, dadurch gekennzeichnet, daß die Maßnahmen zur Kollisionsvermeidung zur Auflösung des „Hidden Station Problems“, d.h. insbesondere wird ein Terminal deshalb nicht bemerkt, weil es außerhalb des Funkempfangsbereiches seiner zentralen Einheit (ZE) liegt oder
15 eine zentrale Einheit liegt außerhalb des Funkempfangsbereiches einer anderen zentralen Einheit (ZE), verwendbar sind und daß ein durch einen solchen Belegungsversuch gestörtes Terminal gegebenenfalls in eine Sendepause der den Belegungsversuch vornehmenden zentralen Einheit (ZE) hinein sendet, um diesen
20 Belegungsversuch zu vereiteln.

17. Funkeinrichtung nach einem der Ansprüche 3 bis 16, dadurch gekennzeichnet, daß zur Kollisionsvermeidung die Abhördauer für die einen Belegungsversuch vornehmende zentrale Einheit (ZE) so groß gewählt wird, daß während dieser Zeit ein aktives Terminal mit hoher Wahrscheinlichkeit einmal sendet, insbesondere wenn es nicht in jedem Übertragungsrahmen sendet.

12.10.98 Sk/Ks

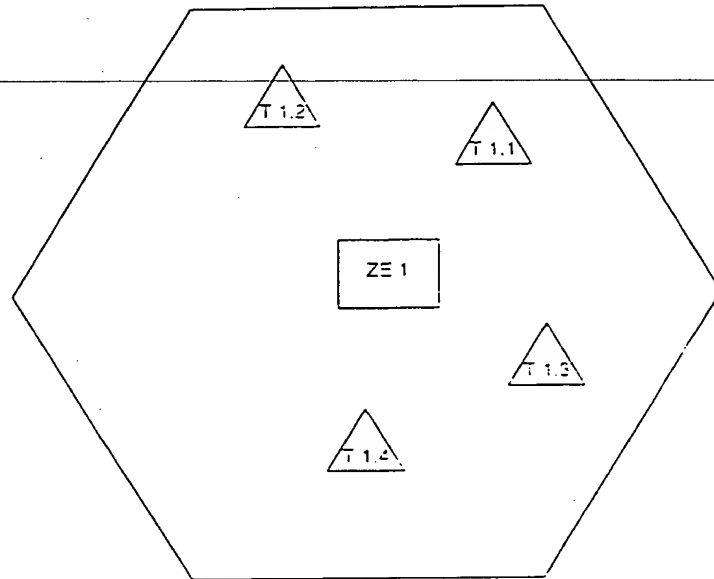
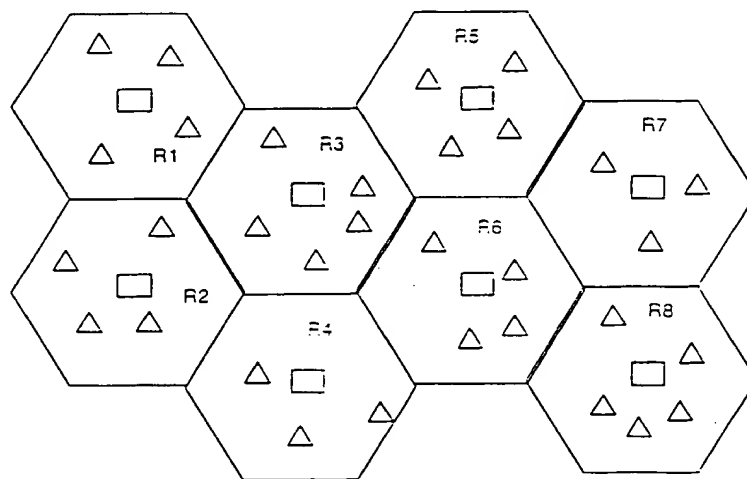
ROBERT BOSCH GMBH, 70442 Stuttgart

5 Funkeinrichtung mit einer Rahmenstruktur

Zusammenfassung

10 Es wird eine Funkeinrichtung mit einer Rahmenstruktur für
die Übertragung digitaler Daten in einem Funksystem
vorgeschlagen, wobei ein Überrahmen (S) verwendet wird, der
aus mehreren Containern (C1, C2, C3, C4, C5, C6) besteht.
Die Dauer des Überrahmens (S) wird so gewählt, daß während
15 dieser Zeit ein Datenpaket mit Sprachdaten einer
vorgegebenen Bitrate gefüllt werden kann. Ein Container
wird so groß gewählt, daß ein vollständiger
Übertragungsrahmen darin untergebracht werden kann.

20 (Figur 4)

*Fig. 1**Fig. 2*

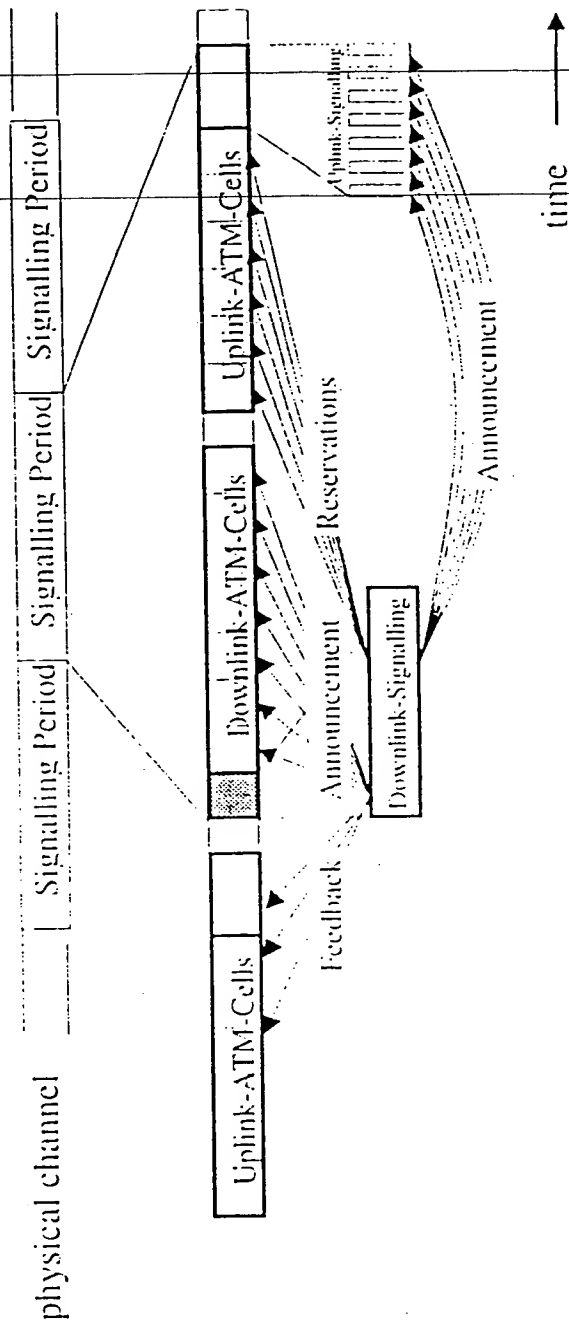
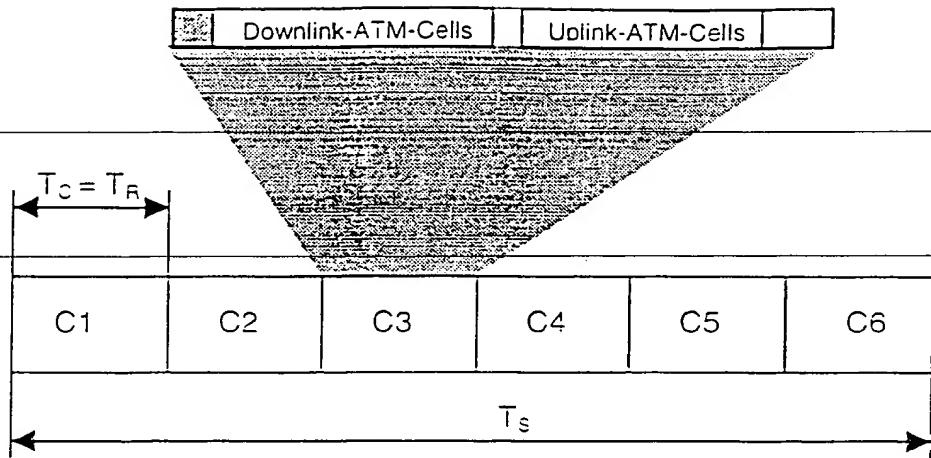
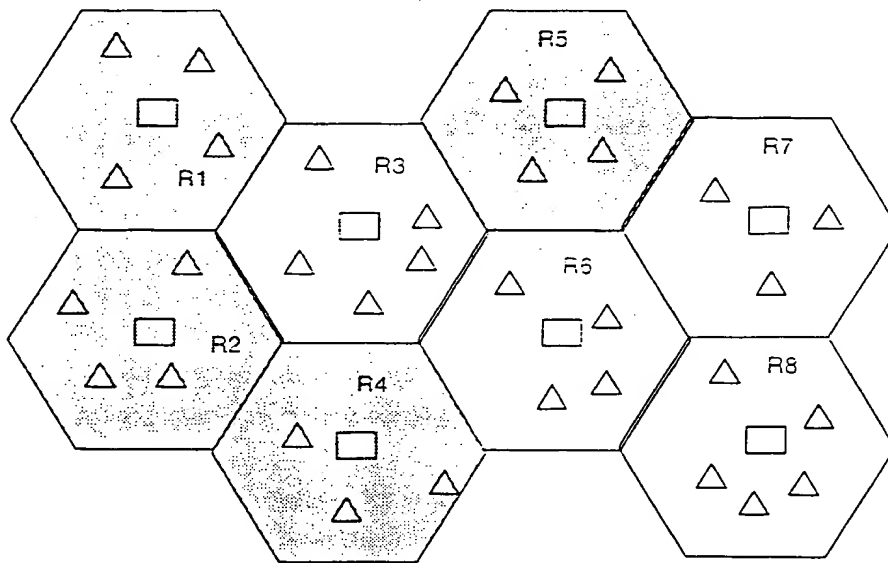


Fig. 3

*Fig. 4**Fig. 5*

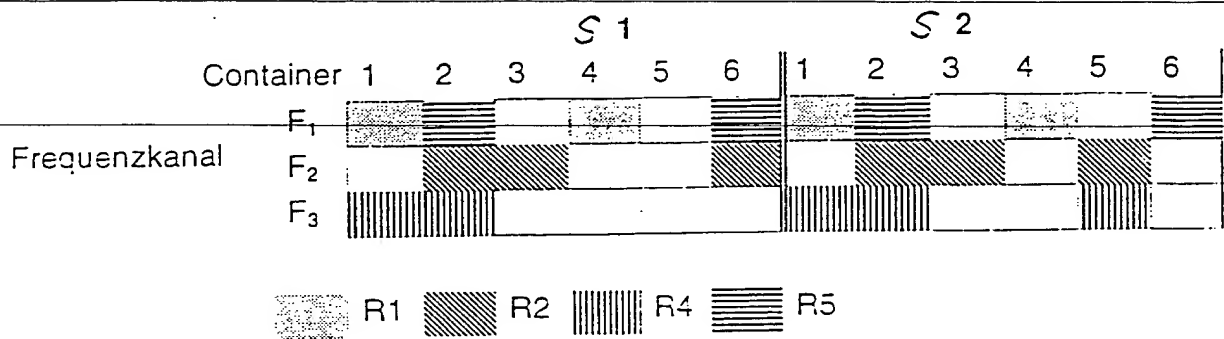


Fig. 6

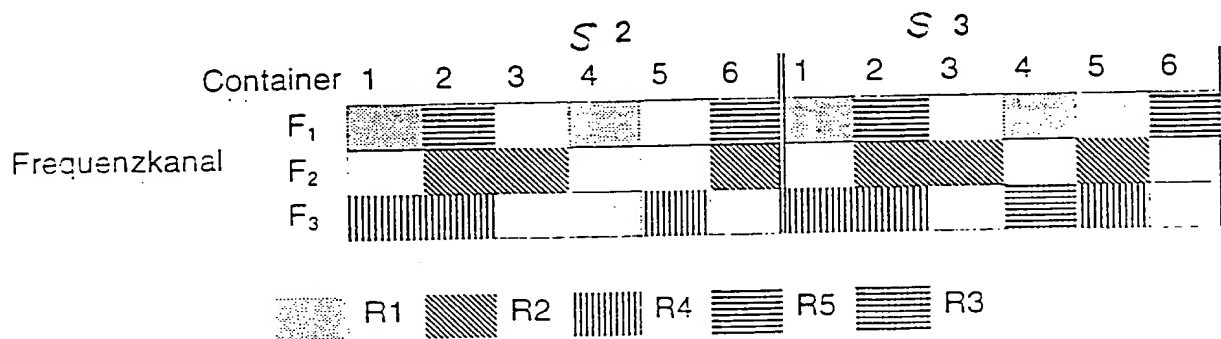
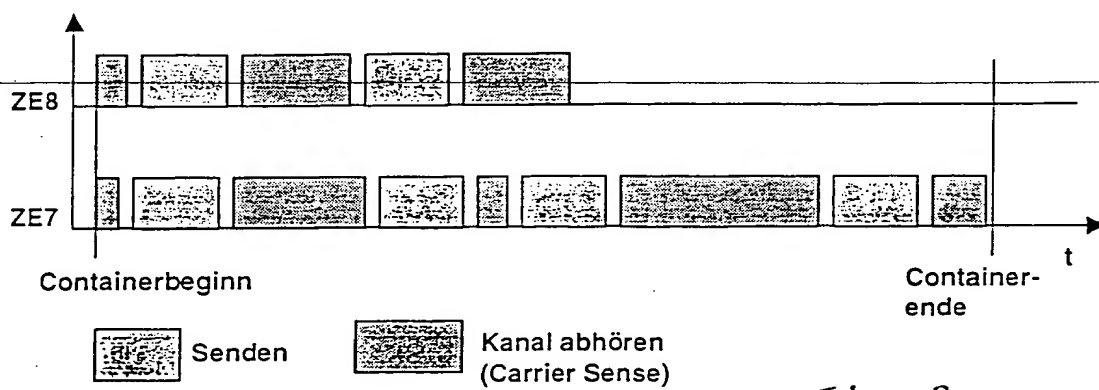
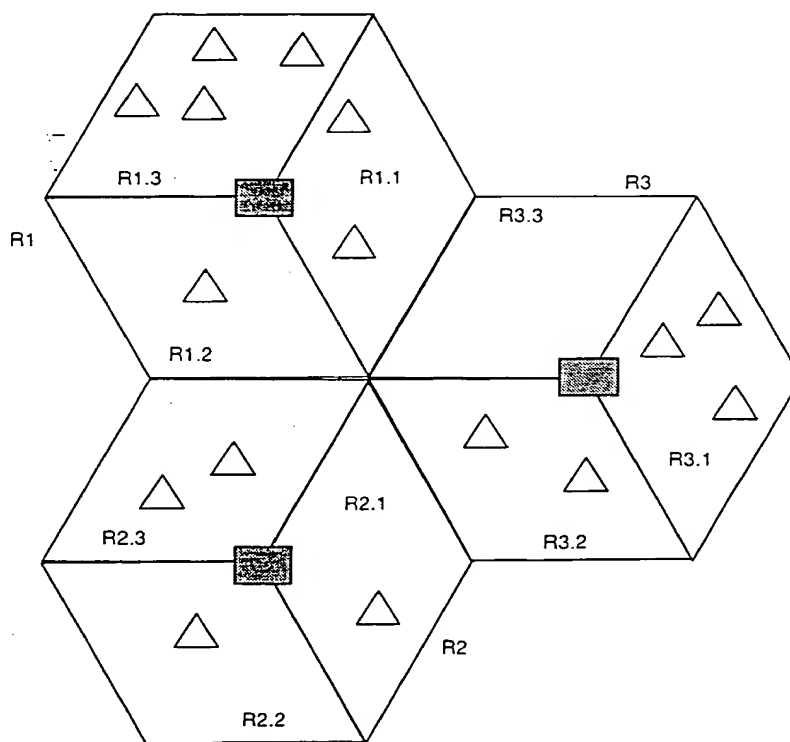


Fig. 7

*Fig. 8**Fig. 9*

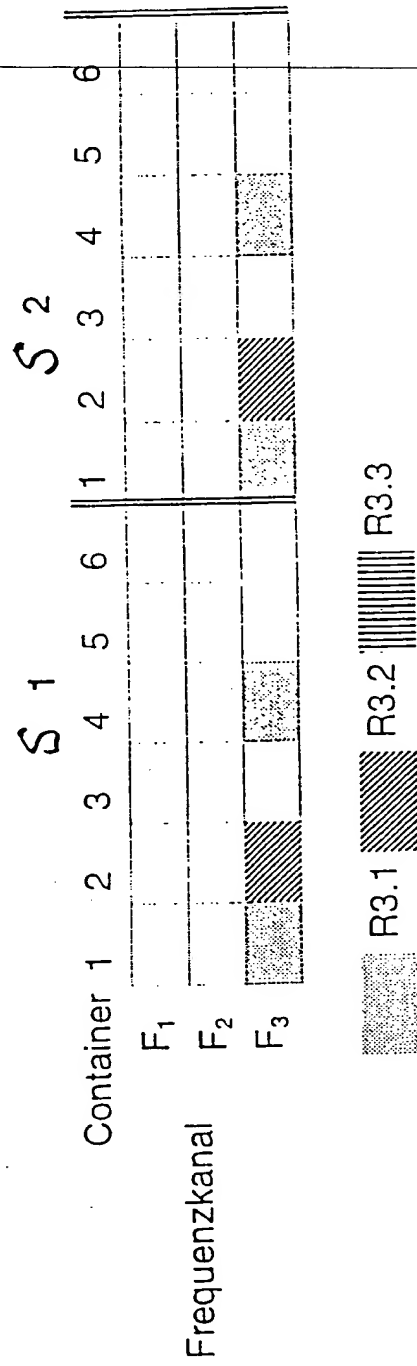


Fig. 10